

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
R. Hübner, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

143. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 24. Juni 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

H. O. Weber.

Der Gedanke, ein deutscher Schriftsteller zu sein, hat einen etwas bitteren Beigeschmack. Was birgt nicht alles unter dieser Fiktion! Was gibt es nicht "Haben" mit und ohne Anführungsstriche! Besonders der Zeitungen bringt es einem mit einer Regelmäßigkeit zum Bewusstsein, daß nicht alles ist, was sich deutscher Schriftsteller schimpft. Die allgemeinen Bemerkungen seien vorausgeschickt, ehe mit einem speziellen Fall beschäftigt wird. Mit einem von dem ich durchaus nicht etwa behaupten will, sein Ehrenmann ist; dies sei ferne von mir. Einer mit dem sich die öffentliche Aufmerksamkeit mit Zug

haben nicht den Vorzug, Herrn H. O. Weber, den deutschen Satiriker der Gegenwart" (so oder so benennen ihn die Reflektanten seines Verlages), zu noch kann ich behaupten, daß ich in seinen Werken nicht zu Hause wäre. Was ich über die Werke des Satirikers hörte, hat mich zu dem Glauben gebracht, daß ich meine Zeit nützlicher als mit ihrem Studium ausfüllen könnte. Was ich von diesen Werken las, hat mich in dem Glauben bestärkt. Nicht etwa, daß ich zu "frei" wäre. Otto Julius Bierbaum und Erich Kästner, ja selbst Wolfgang Goethe und Heinrich Heine haben auch sehr freie Sachen geschrieben. Aber man kann für diese vier und ihre Muses nicht so frei sein, wie für die vier und ihre Muses. Man muß sie am freiesten sind, sehr viel übrig haben, und nicht trotzdem noch kein Freund von Nikolai-Wissen. Mir wurde dieser Tage von einem Herrn erzählt, daß es anders als ein Bräutigam ist, dem ein Buch von H. O. Weber ins Haus geschickt wurde. Er las es, zerriss es in den Papierkorb; soch Zeug wollte er in seiner Bibliothek haben. Auch er macht also den Unterschied zwischen "Frei-Sein" und "Frei-Sein", den ich mache und den Herr Weber eben nicht macht. Der Apostel Paulus meint, der Mensch unter das Tier herab, wenn er die Sünde um der Sünde willen tut. Es sieht zu befürchten, daß der Apostel an den deutschen Schriftsteller H. O. Weber wenig geurteilt hätte, obgleich dieser Herr die unwillkürliche Sünde kaum um ihrer selbst willen, sondern um den Ertrag willen in schlechte Verse bringt.

Die Reflektanten seiner Werke haben mich in ihrer Aufmerksamkeit und Großsprecheri oft geärgert, ehe ich mich von dem betrieblamen Herrn wußte. H. O. Weber, der deutsche Satiriker der Gegenwart, hat dafür, daß die breiteste Öffentlichkeit Material in die Hände bekommt, um über ihn urteilen zu können. Er hat von Schoenebeck, die Frau des von einem ihrer erschossenen Majors von Schoenebeck, geheißelt, was ihm schmeckt; aber über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Nur finde ich, daß Takt und Anstand geboten hätten, diese immerhin eigenartige Beziehung sich so still und geräuschlos vollziehen zu lassen, wie dies immer nur möglich wäre. Herr Weber hat es nicht gefunden. Er hat es zu bewirken gewußt, daß mit allerhand geheimnisvollen Zeitungsnotizen von dem wichtigen Akt geärgert wurden. Und schon mußte der Verdacht aufkommen, daß Herr Weber imstande, eine in aller Welt so berühmte Ehegefahrin zu haben, zu Reflektanten auszuwählen und wissen würde.

Dieser Verdacht hat nicht getäuscht. Am ersten Tage der Hochzeit, der in Allenheim gegen Frau Weber unter der Leitung der Anstiftung zum Morde ihres ersten Ehemannes geführt wird, fand ich in meiner Zeitung eine Reflektion über Herrn Webers satirische Erzeugnisse. Ich habe selten soviel Geisteslosigkeit auf einer so kleinen Zusammenkunft gesehen, nebenbei. Kaiser Belpasian, eine Kloakensteuer verteidigte mit der Begründung, daß er nicht - Kaiser Belpasian ist von Herrn H. O. Weber weit übertroffen worden. Es ist übrigens anzunehmen, daß Herr Weber gegen die üblen Folgen der Kloakensteuer zu kämpfen hat. Herr Weber muß wissen, daß die dringende Bitte, die Geldworen gegen eine Frau zu veröffentlichen, deren Mann den Prozeß und alles, was dabei gekommen ist, zu seinem pekuniären Vorteil auszubenten versucht. Aber Herr Weber macht Reflektionen.

Ich will durchaus nicht bestreiten, daß Herr Weber ein Ehrenmann ist. Herr Weber ist mit Beleidigungen überhäuft bei der Hand. Ich will ihm nicht den Vorzug bereiten, daß ein deutsches Gericht es für eine Beleidigung erklärt, ihm diesen Titel abzusprechen. Ich glaube, es ist doch ganz gut, wenn die Öffentlichkeit nur im Angeigenteil der Zeitungen auf diesen deutschen Ehrenmann der Gegenwart - nicht auf diesen größten deutschen Satiriker der Gegenwart - Verlaß hat. Johannes W. Harnisch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung hat sich nach Mitteilungen von Reichstagspräsidenten, launmännlichen Grund- und Reichshaushalt vermehrte Geltung zu ver-

schaffen. Für den nächstjährigen Etat des Schutzgebietes Klaußhau besteht die Absicht, für zwei staatliche Unternehmungen, und zwar für die Thungauer Werft und das dortige Elektrizitätswerk, eine kaufmännische Bilanz aufzustellen, aus der zu ersehen ist, wie die Verwaltung wirtschaftet und ob die Betriebe mit Gewinn oder Verlust arbeiten. Bei dieser neuen Art muß der Reichstag auf eine Festlegung der bisher üblichen Einzelposten allerdings verzichten. Dem verantwortlichen Leiter wird mehr Bewegungsfreiheit gegeben, wofür er kaufmännisch Rechenschaft durch die Bilanz abzulegen hat.

• Eine seit längerer Zeit in der Schulschulpresse lebhaft besprochene Prinzipienfrage über die Haftpflicht der Schule bei ansteckenden Krankheiten wurde jetzt zur Entscheidung gebracht. In der Volkschule zu Selbbed erkrankten zuerst die Söhne eines Fabrikarbeiters, sodann auch diejenigen eines Hausmeisters an einer ansteckenden Krankheit. Bei einem Kinde hatte die Krankheit eine dauernde Entstellung und auch ein Burschleiden in der geistigen Entwicklung zur Folge. Der Vater führte die Erkrankung seiner Kinder auf Ansteckung durch die Kinder des Fabrikarbeiters zurück; er machte den Fiskus für einen Schaden in Höhe von 3360 Mark verantwortlich und führte zur Begründung seiner Klage an, daß es Pflicht des Schularztes gewesen sei, die zuerst erkrankten Kinder rechtzeitig aus der Schule zu entfernen. Auf Grund der eingeholten Gutachten gelangte das Landgericht zur Abweisung der Klage. Ein Verstoß des Kreisarztes sei nicht nachweisbar. Das Krankheitsbild sei nach der Vorentscheidung kein derartiges gewesen, daß bei dem revidierenden Arzt der Verdacht einer ansteckenden Krankheit entstehen konnte. — Diese Entscheidung erkennt also die Haftung des Schularztes bei einer Verletzung des aufsichtsführenden Arztes an, wenn auch im vorliegenden Falle eben wegen des Mangels der Verletzung die Klage ohne Erfolg blieb.

• Ein Berliner Journalist hatte eine Unterredung mit dem neuen preussischen Landwirtschaftsminister, Herrn von Schorlemer-Neser, dem bisherigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Der Minister sagte dabei, seine Berufung in das Staatsministerium werde keinerlei Änderung in der politischen Richtung der Regierung mit sich bringen. Die Wege der Politik würden dieselben bleiben wie bisher. Vorläufig könne er noch kein fertiges Programm für seine Tätigkeit aufstellen, der Herbst werde ihm hoffentlich Gelegenheit geben, seine Anschauungen auch in breiter Öffentlichkeit zu vertreten.

• In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam Kriegsminister von Horn auf den Fall Oldenburg zurück. Der Abgeordnete von Oldenburg soll seinerzeit im Reichstage beauftragt worden, einen "Ehrenhandel" mit dem bayerischen Kriegsminister in Bezug auf Oldenburgs Außerungen über die süddeutschen Truppen gesprochen haben. Kriegsminister von Horn führte aus: "Ich erkläre ausdrücklich, ich habe mit dem Abgeordneten von Oldenburg keinen Ehrenhandel gehabt. Ich habe die ganze Sache niemals als Ehrenhandel aufgefaßt und konnte sie nach der Art des Vorgehens als solchen nicht auffassen. Wenn Abgeordneter Oldenburg in der betreffenden Reichstagsitzung das Wort 'Ehrenhandel' gebraucht hat und vielleicht schon vorher einmal in Privatgesprächen, so mag dies ja seiner Empfindung entsprechen, nicht aber meiner."

• Bei ihren Beratungen über die Reichsversicherungsordnung kam die Reichstagskommission zu einer wichtigen ablehnenden Entscheidung. Sie lehnte die Paragrafen ab, welche die Betriebskrankenkassen zulassen. Der Vertreter der Regierung, erklärte, daß ohne die Betriebskrankenkassen die Verbündeten Regierungen kein Interesse mehr an der Vorlage haben würden. Man hofft jedoch bei der Regierung, daß bei den weitergeführten Beratungen in späteren Lesungen doch noch irgend eine Form der Verständigung über die Betriebskrankenkassen möglich wird. Die Innungskrankenkassen wurden unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

• Das bayerische Justizministerium hat einen nachahmenswerten Erlaß über das Strafverfahren gegen Jugendliche herausgegeben. Um Jugendliche tümlich vor Verführung einer an die Stelle uneinbringlicher Geldstrafen tretenden Freiheitsstrafe zu bewahren, hat das Justizministerium den Strafvollstreckungsbehörden empfohlen, die Bestrafen oder deren gesetzliche Vertreter zu veranlassen, entsprechende Anträge auf die Gewährung von Zahlungsfristen zu stellen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß nicht selten die Dienstherren jugendlicher Bestrafte auf den Wunsch der Vollstreckungsbehörden erböht seien, die Ablieferung der Teilzahlungen an die zuständige Stelle zu vermitteln. — Wie alle Mittel, die geeignet sind, Jugendliche vor dem demoralisierenden Aufenthalt in Gefängnissen zu bewahren, ist auch dieser Versuch mit Genugtuung zu begrüßen.

• Die in Halle vereinigten Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern richteten an den neuen Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemer ein Begrüßungstelegramm: "Die zu ihrer 27. Konferenz versammelten Vorstände der Provinziallandwirtschaftskammern begrüßen Eure Excellenz in Ihrem neuen Amt und geben der Hoffnung auf lange und segensreiche Amtsführung Ausdruck." An der Sitzung, welche der Reichstagspräsident Graf von Schwerin-Löwis leitete, nahmen 63 Delegierte,

Vertreter des Landwirtschaftsministers und Ministerialdirektor Schröder teil. Den Hauptvortrag hielt Regierungspräsident von Werder-Sageßdorf über die der Landwirtschaft durch das Vermögenssteuergesetz bevorstehenden Belastungen. Die Versammlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

• Die endgültige Abstimmung über den Entwurf einer Schiffsabgabenvorlage im Bundesrat soll am 30. Juni stattfinden. Der Bundesrat will sodann in die Sommerferien eintreten. Man nimmt in Bundesratskreisen an, daß der Widerstand von Österreich und Holland gegen das Gesetz im Laufe des Sommers beseitigt werden kann und die Vorlage dem Reichstag im November zugehen wird.

• Das Präsidium des Evangelischen Bundes veröffentlicht einen Aufruf zur Schaffung einer Anti-Vorratsspende. Diese soll zur Förderung deutsch-evangelischer Interessen dienen. Als Aufgaben, die mit Hilfe dieser Spende erfüllt werden sollen, werden in dem Aufruf angeführt: Vermehrung der evangelischen Krankenpflege in der Diaspora, Förderung der deutsch-evangelischen Jugend-erziehung in Waisenhäusern und Erziehungsvereinen in der Ostmark, besonders in Bosen und Westpreußen, Förderung der deutsch-evangelischen Sache im Auslande, insbesondere in untern Schutzgebieten, Bau einer deutsch-evangelischen Kirche in Rom, Pflege der neuentstandenen evangelischen Gemeinden in Österreich.

• Eine im Augenblick nicht nachzuprüfende und deshalb mit Vorsicht aufzunehmende Meldung von einem Telegramm Kaiser Wilhelms an den rumänischen Thronfolger bringt das Bukarester Blatt "Adevărul". Vor einigen Tagen wurde der rumänische Dampfer "Imperator Trajan" im Bräus von griechischem Vöbel überfallen. Unter den belästigten Passagieren befanden sich die Kinder des rumänischen Thronfolgerpaars. Wie die genannte rumänische Zeitung nun behauptet, habe Kaiser Wilhelm infolge dieses Vorfalles eine Depesche an den Thronfolger gerichtet, worin er den Zwischenfall als eine schwere Verletzung des gesamten Herrscherhauses Hohensollern bezeichne und die Kinder des rumänischen Thronfolgers zur glücklichen Errettung vor den rohen Ausschreitungen der Angreifer in überaus herzlichen Worten beglückwünsche.

• Der bereits in sein Amt eingetretene neue preussische Minister des Innern, Herr von Dallwitz, erklärte einem journalistischen Besucher, er könne sich natürlich noch nicht über die allgemeinen Richtlinien seiner Tätigkeit aussprechen. Man habe ihn bereits kurzerhand zu einem Reaktionär gestempelt. Derartige Kritiken seien lediglich der Ausfluß der Parteistellung des Beurteilers. Nicht die parteipolitische Beleuchtung, sondern die Art des Wirkens könne einen Maßstab abgeben für die Leistungen im öffentlichen Leben.

Rußland.

• Eine unverhüllte deutschenfeindliche Richtung schlägt eine Vorlage ein, die jedoch der Duma von der Regierung vorgelegt worden ist. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der naturalisierten Ausländern Land-erwerb im Westgebiete verbietet. Wie die Regierungserklärung zu dem Entwurf besagt, richtet sich diese Maßnahme in erster Linie gegen die Massenemigration deutscher Kolonisten, die trotz ihrer Naturalisierung nur deutschen strategischen Zwecken dienen und bereits 552 707 Deutschnamen Land im Westgebiete besitzen. Die Deutschen seien nicht "assimilierfähig" und darum sei die seit 1763 begünstigte Einwanderung unerwünscht. Die Regierung Stolypins zeigt also auch hier wie in Finnland rücksichtslos panlawistische Neigungen. Daß die deutschen Einwanderer eines der tüchtigsten kulturfördernden Elemente im russischen Volkskörper bilden, wird natürlich in der Vorlage nicht gelagt.

Nordamerika.

• Die neuerdings in den Vereinigten Staaten wieder in den Vordergrund geschobene Idee des Weltfriedens findet in den gelesenen Rörperschaften anscheinend Förderung. Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten hat ihren Berichterstatter ermächtigt, sich für den Gesetzentwurf auszusprechen, wonach fünf angesehene Amerikaner vom Präsidenten ernannt werden sollen, um mit den auswärtigen Regierungen über den Weltfrieden zu konferieren. Präsident Taft soll noch immer die Absicht haben, Roosevelt zum Präses dieser Kommission zu ernennen. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um diese Angelegenheit noch vor Schluß der Parlamentsstagung zu erledigen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Juni. Der angeblich "wohlunterrichtete" Mitarbeiter eines auswärtigen Blattes will wissen, daß die neue Militärvorlage 40 bis 50 Millionen Mehrforderungen enthalten wird.

Dresden, 23. Juni. Die Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Bismarck-Marienburg für den verstorbenen Abgeordneten ist auf den 24. August anberaumt worden.

Breslau, 23. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen gibt bekannt, daß die Berichte von seiner Ernennung zum Oberpräsidenten von Schlesien unzutreffend sind.

Stuttgart, 23. Juni. Reichstagsler von Bethmann-Hollweg wurde heute vom König von Württemberg auf Schloß Bebenhausen empfangen.

Stuttgart, 23. Juni. Die Reichstagswahl im 2. württembergischen Reichstagswahlkreis wurde nunmehr auf den 30. Juli festgelegt, nachdem die Verlegung auf den 30. August stark angegriffen worden war.

Karlsruhe, 23. Juni. Mit acht gegen sieben Stimmen nahm die Kommission für Justiz und Verwaltung einen sozialdemokratischen Antrag an, die badische Regierung zu erlauben, in dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf bezüglich Einführung der Verhältniswahl für die zweite Kammer unter Einteilung des Landes in wenig kleinere Bezirke vorzunehmen.

Koblenz, 23. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat dem Staatsminister Freiherrn von Schorlemer das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Tanger, 23. Juni. Der hiesigen deutschen Schule ist vom deutschen Reichsanwalt ein neuer jährlicher Zuschuß von 3000 Mark bewilligt worden.

Dof- und Personalnachrichten.

* Als die Yacht „Hohenzollern“ in den Kieler Hafen einlief, stand der Kaiser auf der Kommandobrücke und grüßte die fremden Dampfschiffe und Rennboote durch Abnehmen der Mütze. Das Wetter war regnerisch. Nachdem die „Hohenzollern“ festgemacht hatte, nahm der Kaiser eine Reihe von Meldungen entgegen.

* In Sonnenburg, dem Ordensitz der Balles Brandenburg des Johanniterordens, wurde ein Denkmal enthüllt für den verstorbenen Bringen Albrecht von Preußen, der 23 Jahre lang Verrentmeister des Johanniterordens war. An der Feier nahm Prinz Eitel-Friedrich von Preußen, der jetzige Verrentmeister, teil.

* Der frühere Generalinspekteur der Fußartillerie General der Artillerie a. D. Max Edler von der Planitz ist in Interlaken gestorben. Er stand im 76. Lebensjahre.

* Der älteste Sohn König Georgs von England vollendete am 23. Juni sein 16. Lebensjahr. Bei dieser Gelegenheit ist er vom König zum Prinzen von Wales ernannt worden. Diesen Titel führen die englischen Kronprinzen seit langen Zeiten.

Kongresse und Versammlungen.

** Internationaler Kongreß der Handelskammern. Die in London versammelten Vertreter der Handelskammern haben die Einladung der Stadt Boston, den nächsten Kongreß im Jahre 1912 dort abzuhalten, angenommen, so daß also auch diese Zusammenkunft wieder auf englischem Boden stattfinden wird.

** 37. Deutscher Gastwirtstag. Nach den Begrüßungsansprachen wurden die Verhandlungen über die vorliegenden Anträge aufgenommen. Verhandelt wurde besonders über die Abstinenzbewegung und die Stellung der Regierungen zu derselben, die Reformgasthäuser und die Gründung einer Altersrentenkasse. Der nächstjährige Verbandstag soll in Braunschweig stattfinden.

Bombenwurf und Bankraub.

H. K. Friedberg, 23. Juni.

Unsere sonst so stille, ihrem Namen Ehre machende kleine Stadt hatte seit einigen Tagen schon etwas Explosivstoff, allerdings keinen lebensgefährlichen, in sich durch die Aufregungen, die mit der für morgen angelegten Reichstagswahl verbunden sind. Diese Aufregungen aber wurden jäh in den Hintergrund gerückt durch eine gewaltige Explosion und einen damit zusammenhängenden Raubmordversuch, die gestern nachmittag Schrecken und Entsetzen in der ganzen Bürgererschaft verbreiteten. Auch los Menschen hatten eine Bombe ins Rathaus eingeschmuggelt und sich deren Explosivkraft ihrer Habgier dienstbar machen wollen. Glücklicherweise erfüllten sich die bösen Wünsche nur zum geringsten Teile. Die in der Vorhalle unseres zwar kleinen, aber schmutzen Barockthauses niedergelegte Bombe explodierte allerdings, richtete auch am Gebäude selbst recht reichlichen Schaden an, tat aber den darin befindlichen Menschen nichts zuleide. Diejenigen, die den Exekutivorganen angehören, fühlten sich sogar imstande, sofort die Verfolgung jenes Burschen aufzunehmen, der durch einen

Raubversuch in der Reichsbanknebenkelle, die unweit des Rathauses liegt, die Früchte der mit der Explosion angerichteten Verwirrung genießen und damit seinen lauberen Plan zu Ende führen wollte. Auch hier war ihm aber nicht alles nach Wunsch gegangen. Der Bankvorsteher Meyer hatte schon bei seinem Eintreten gemerkt, daß er nichts Gutes im Sinne hatte und ihm einen Empfang zuteil werden lassen, auf den er nicht gerechnet hatte. Statt Geld zu nehmen, gab er vielmehr, nämlich Geld, und versuchte sich per Rad gen Naheim zu empfehlen.

Selbstmord des Täters.

Mehrere Schutzeleute setzten ihm im Automobil nach. Ehe sie ihn aber einholen konnten, war er kurz vor Bad Naheim erschöpft vom Rad gesprungen und hatte sich auf einer Wiese die letzte Kugel, die er noch im Revolver hatte, in die Schläfe gejagt. Er röchelte noch zehn Minuten und starb dann. Man fand bei ihm zunächst Papiere auf den Namen eines Arbeiters aus Oberwöllstadt; die näheren Ermittlungen ergaben aber, daß es sich um den Chauffeur Barckenstein aus Halle a. d. Saale handelte. Er trug 4700 Mark in Papiergeld und 100 Mark in Gold bei sich; diese Summen kann er aber nicht in unserer Reichsbank gestohlen haben, denn sofortige Nachrechnung ergab das Vorhandensein des sämtlichen Geldes.

Opfer des Räubers.

Die Tat steht in Deutschland beifpielloos da und erinnert an die rücksichtslosen Verbrechen russischer Terroristen. Das Bedauerlichste ist, daß ihr ein unschuldiger Knabe zum Opfer fiel und zwei mutige Feldarbeiter dabei schwer verletzt wurden. Ein Schüler nämlich, ein 13jähriger, taubstummer Junge, der sich dem fliehenden Räuber entgegenstellte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und erlag später seinen Verletzungen. Zwei auf dem Felde arbeitende Bauern, die gleichfalls den Verbrecher anzuhalten versuchten, wurden ebenfalls verletzt.

Der Missetäter gefaßt.

Nach neuesten Meldungen ist es der Polizei bereits gelungen, den Komplizen des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Attentäters zu fassen, und zwar in der Person des im hiesigen „Burghotel“ unter dem Namen eines Reisenden Schmidt abgestiegenen Fremden. Man glaubte erst, daß dieser identisch sei mit dem Attentäter selbst, jetzt wurde festgestellt, daß hinter dem Pseudonym der vielgeachtete Komplize sich verbarg, und nun hat man den angeblichen Schmidt in Bad Homburg verhaftet, um ihn hierher zu bringen.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 23. Juni.

Sonnenaufgang	3 ⁴⁰	Monduntergang	5 ³⁴ B.
Sonnenuntergang	8 ³⁴	Mondaufgang	10 ³⁴ N.

1842 Dichter Heinrich Seidel in Berlin (Medenburg) geb. — 1882 Komponist Joachim Raff in Frankfurt a. M. gest. — 1894 Sadi Carnot, Präsident von Frankreich, in Lyon vom Anarchisten Cafiero ermordet. — 1904 Dichter Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M. gest.

□ Die schwarze Hand. Vor kurzer Zeit erhielt eine reiche Frankfurter Dame einen Brief aus Homerswerda, in dem sie um postlagernde Zulassung von „zwei Millionen Mark“ ersucht wurde, sonst sei ihr Leben der „schwarzen Hand“ verfallen. Der Brief war in waldhechem Räuberstil gehalten und machte sofort den Eindruck, daß der Abfender nicht ganz klar im Kopf sein könne. Es gelang dann auch der Kriminalpolizei mittels des einfachen Erds der Abfender eines „Zweimillionenpakets“ des Schreibers habhaft zu werden. Es war ein siebenjähriger Bursche, der sich mit anderen, kaum der Schule entwachsenen Buben zu dem Verein „die schwarze Hand“ zusammengesetzt hatte, um Erpressungen, Diebstähle und Einbrüche zu verüben. Es vergeht fast keine Woche, in der die Polizei nicht das Versteck ähnlicher jugendlicher Räuberbanden aufstöbert. Allerorten treten sie auf. Vor kurzem wurde der „grünen Schlange“ der Kopf zertrümmert. In einer schließlichen Mittelstadt wurde dann der „rote Fuchs“ aufgehoben. Sehn, zwanzig Buben tun sich zusammen. Einer ist der Häuptling, dem sie willenlos gehorchen müssen. In unterirdischen Höhlen, Revisionen-

schächten der Straßendämme haust die Bande. Die Bahnen bewachen. Die Deutefrühe — Wurst, Schinken, Wein, Schnaps — werden vertilgt und wilde Mordtaten in Gefahr kommen. Und im halben Naheim neue Blinde geschmiedet. Fast immer handelt es sich um Kinder ehrbarer Bürger, die keine Not kennen. Keine geborenen Verbrecher, sondern nur die durch schlechte Bücher aus der Phantasie in die brecherische Wirklichkeit umgeleitet wird. In den wurden Sherlock Holmes-Romane und Mid Carter's Jugend. Sie tut Schickes und braucht doch nicht zu sein. In diesem Unfug entläßt sich unverbessert und ein Latendrang, dessen Rühnheit nur höhere Ziele braucht, um Grobes zu erreichen.

* Alte 50 Pennigstücke. Mit dem 1. September 1910 läuft die Frist ab, innerhalb der außer Kurs gesetzten Fünfzigpfennigstücke der Münzprägen mit der Wertangabe „50 Pennig“ die Reichs- und Landeskassen noch einzulösen sind.

Sachsenburg, 24. Juni. Der Kriegerverein der Altstadt beschloß in seiner letzten Generalversammlung Ende des Monats Juli eine Reise nach dem Rhein. Besuche des Niederwalddenkmals zu unternehmen. Den Kosten dieser Reise wurden aus der Kasse des Vereins 300 Mark beigesteuert. Auf der Reise soll auch Baden mit besucht und mit dem dortigen Kriegerverein eine gemeinschaftliche Feier zur Erinnerung an die reichen Tage vor 40 Jahren begangen werden. Die vergangene Anfrage teilt der Vorstand des Kriegervereins Wiesbaden das vorläufige Programm mit. Der Verein Krieger- und Militärkameradschaft „Helm II“ Wiesbaden veranstaltet am 30. Juli in Erinnerung der 40jähr. Wiederkehr der Tage von 1870 einen Veteranenabend. Die Gäste werden am Bahnhof Wiesbaden mit Militärmusik empfangen und zum Lokal begleitet. Hier findet ein großer Festmahl statt. Die Musik wird von dem Inf.-Regt. 124 gestellt. Für gutes Unterkommen wird der Verein auf Wunsch Sorge tragen. Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins läßt die der Tage unterhalten gliedern eine Liste zirkulieren, in die sich diejenigen, welche sich an der Reise beteiligen wollen, eintragen haben.

Steinebach, 22. Juni. Am Sonntag fand hier eine gutbesuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Vom Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter wurde einberufen worden war. Zur Besprechung kam die Grube „Windweide“ am andern Tage stattfinden sollte. Der Sicherheitsmänner und Arbeiterausschußmitglieder des weiteren lokale Vorkommnisse, sowie die allgemeine Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins in hiesiger Gegend. Vorträgen schloß sich eine lebhaft Diskussion an. Der öffentlichen Versammlung fand eine geschlossene Frauenmänner-Konferenz statt. — Bei der am Sonntag auf der Grube „Windweide“ stattgefundenen Sicherheitsmänner und Arbeiterausschußmitglieder den nur Kandidaten der christlichen Gewerkschaft wählte. Sämtliche gewählten Sicherheitsmänner Arbeiterausschußmitglieder sind organisiert im Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Behndorf, 23. Juni. Der in diesem Frühjahr in besonders starker Anzahl aufgetretene Eichenwurm durch die gewaltigen Regenmassen der letzten Tage Glück vertrieben worden. — In den großen Betrieben der Bürgermeisterei Kirchen sind gegen 3000 Arbeiter beschäftigt. Hiervon entfallen auf das Stahlwerk Charlottenhütte etwa 620 Arbeiter.

Die Briestafche.

Roman von J. v. Kapf-Essenther.

13) Nachdruck verboten.

Aläre war leicht beruhigt. Schon begann sie Pläne zu machen hinsichtlich des Haupttreffers. Ihr eigenes, wohlverwobenes konnte ja auch herauskommen. Wenn aber das andere, das gefundene, herauskam — ei, das wäre zum Verdrüß! Besser, es würde gar nicht gezogen.

Nun betrachteten sie gemeinschaftlich das fremde Los, es sah sehr sauber aus, ohne viele Falten und ohne jede Spur vom häufigen Berühren. Derjenige, dem es gehört hatte, behauptete Aläre, habe sich wenig darum gekümmert, kaum nach gesehen, ob es gezogen worden sei. Ohne Zweifel war es ein reicher Mann, der seinen besonderen Wert darauf legte. Vielleicht hatte er es gar nicht vermisst. Nun war sie schon ganz verlobt mit dem Funde.

17. „Vielleicht haben wir gerade mit diesem Lose Glück. Warum denn auch nicht?“

Und die Bräutungskleider mündeten ihnen jetzt doppelt, weil sie von ihrigen Hoffnungen gewürzt waren. Fröh ging dann wieder nach der Druckerei, und Aläre blieb allein zu Hause.

Nachdem sie ihre Küche in Ordnung gebracht, plätschte sie Gardinen; denn auch die Wohnung hielt sie ordentlich nett und sauber. Da pockt es, da es bereits 6 Uhr war, an die Tür; man brachte das Abendblatt. Die gezogenen Nummern der Klassenlotterie befanden sich sonst immer in dem Morgenblatt; heute standen sie schon in der Abendausgabe. Die junge Frau durchforchte die Ziehungsliste, obgleich sie die Nummer der Los nicht genau im Kopfe hatte. Jedoch die eine Nummer — 3571 — kam ihr sehr bekannt vor. Ihr war, als hätte sie dieselbe heute Mittag ganz bestimmt auf einem der Lose gesehen. Obgleich es nur eine

ganz unbestimmte Hoffnung war, wirbelte doch ihr Hirn, und sie dachte gar nicht daran, daß das heiße Plättchen indessen ein Loch in die Gardine brannte.

Anfangs hatte sie den Gedanken, gleich zu Fröh in die Druckerei zu laufen; dann aber zog sie sich vor, da es ja bald sieben sei, keine Rückkehr abzuwarten. Sie ließ das Feuer ausmachen, den Boden kalt werden, und wartete in fieberhafter Unruhe auf ihren Gatten.

Gerade heute kam er sehr spät, erst nach halb Acht. Ganz gleichmütig trat er ein; denn er erwartete die Ziehungsliste ja erst morgen.

„3571“ — las sie ihm entgegen — „ist es so?“ Mit Blickeschnelle verstand er ne; denn seit Jahren hatten sie ja beide denselben Gedanken — den Treffer in der Lotterie. „3571?“ wiederholte er, „das ist ja die Nummer des Loses, welches ich gefunden habe!“

„Es ist heraus,“ las sie, „es ist gezogen!“ Da, sich der rechte nur gleich aus, wieviel es machen wird.“

„3571“ — wiederholte er. Er zog das Los heraus, verglich es mit der Ziehungsliste. Die Sache war richtig — das fremde — das gefundene Los war gezogen.

Er war auf den Küßenschuß geeint. Wortlos stand sie vor ihm. Beide waren ganz fassungslos. Ihre Freude gehörte ja einem anderen. Das Geld war nicht das ihre. „Was tun?“

In die bestimmende Stille rief Aläre plötzlich: „Ach was — wir behalten es!“

„Aber wir sind doch bisher ehrliche Leute gewesen —“ meinte Fröh zögernd.

„Ach was!“ sagte Aläre, „warum sollten wir nicht?“

„Nein nein, ich gehe gleich nach der Polizei,“ erklärte Fröh entschlossen.

„Willst Du nicht vorher essen?“ wandte sie zaghaft ein. „Die übrigen Kartoffeln vom Mittag mit Schmelz und saurer Gurke.“

„Nein — nein,“ wehrte er ab; „lieber gleich, bevor mirs leid tut,“ und fort war er. Gut und Aherzlicher hatte er noch gar nicht abgeleert gehabt.

In tiefen Tränen blieb die junge Frau stehen. Der Zufall war auch zu grausam gewesen. Sie konnte es nicht ihr Los sein.

Das Glück so greifbar nahe sehen und doch fassen können! Es war zu bitter. Fröh war ein Narr — man hätte doch erst überlegen müssen.

Eine Stunde verging — da kam Fröh müde, fast ganz verändert aus. Seine zufriedene Miene zeigte eine dumpfe Enttäuschtheit; seine grauen Augen blickten ideu und unklar.

„Weißt Du, Aläre,“ sagte er mit heiserer Stimme, „ich habe mir's unterwegs anders überlegt.“

„Polizei bin ich allerdings gewesen; aber ich habe das Los gezeigt — das Los, welches nicht gezogen wurde, nicht die richtige Stück Papier. Möglicherweise ist ja nachher noch immer, ich hätte mich ja nicht so leicht, ich hätte es vor zwei Monaten gefunden.“

Das ist auch wahr — und gar nicht weiter bedacht, bis mich die Ziehung daran erinnert habe, so gelang es mir, in Erfahrung zu bringen, daß niemand wegen eines verlorenen Loses gemeldet hat.“

Er sah sie jetzt wie besessen und schüttelte die Frau am Arme, daß sie unter anderen Umständen sich aufgelassen hätte.

„Hörst Du? Es hat sich niemand wegen des gemeldeten! Wenn wir den Gewinn abgeben dem Armenfonds zu, oder dergleichen. Ich denke, er brach ab.“

„Wir behalten's,“ ergänzte Aläre, „und davon darüber; demjenigen, der es verloren hat, liegt nichts daran. Wahrscheinlich hat er sich nicht gemeldet. Freuen wir uns also!“

Aber sie sah gar nicht nach Freude aus. Er schloß sich hinter den Ohren.

„Bisher aber und wir doch ehrliche Leute gewesen,“ sagte er wieder für sich.

(Fortsetzung)

Heidelberg a. M., 22. Juni. An ein gedeihliches Zusammenarbeiten unserer Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Wolff ist nach den jüngsten Vorgängen — trotzfinden wir — keine sämtliche Gemeindevertreter wiederholt aufgesucht worden, den Sitzungssaal zu räumen, sonst müßte er ihn die die agilen lassen — nicht mehr zu denken. In der gestrigen Sitzung erschienen daher von 18 Vertretern nur zwei.

Frankfurt, 22. Juni. Dem Magistrat ist eine Zuschrift zugegangen, unterzeichnet „Die schwarze Hand“, die keine Mitglieder wiederholt als „Bluthunde“ bezeichnet werden. Schließlich wird damit gedroht, das Rathaus in die Luft zu sprengen. Der Magistrat hat unverzüglich dieses Machwerk mit gebührender Heiterkeit entgegengenommen und es dem Papierkorb überantwortet.

Aus Nassau, 23. Juni. Die Kommission zum Ankauf von Zuchtstuten rheinisch-westfälischen Schlages der Provinzialen Landwirtschaftskammer, bestehend aus Oeko- nomen Verten- Erbenheim, den Kreisierärzten Wenzel- schen und Bietisch-Eltsville, Gefeütsdirektor v. Brittwitz und Saffron-Dillenburg, hat in vergangener Woche in Selters 8 zweijährige Zuchtstuten, von denen eine bei der diesjährigen Ausstellung der Deutschen

In einem Garten an der Bismarckstraße zu Weilburg fand man beim Graben Münzen mit den Jahreszahlen 1704 und 1715. — In Fischbach wurde die Ehefrau des Ackerers Bremm beim Schweinefüttern von einem der Tiere umgestoßen und kam derart zu Fall, daß sie bald darauf starb. — Zum Bürgermeister von Camp wurde einstimmig Referendar Kind aus Wehlar, zurzeit Verwaltungsfekretär in Kiel, gewählt. — In Erbach im Rheingau wurde der Weggermeister Komals auf dem Marktplatz von einer zum Schlachten bestimmten Kuh, die er hinter sich an einem Seile herführte, in den Rücken gestoßen, daß er hinfiel. Darauf trampelte das Tier noch tödtlich auf ihm herum, wodurch A. erhebliche innere und äußere Verletzungen erlitt. — Auf der Station Wahn stürzte abends durch einen Ruck des abfahrenden Zuges ein Referendar aus seinem Abteil. Bei dem Fall kam er mit seiner rechten Hand unter die Wagenräder, wodurch ihm sämtliche Finger abgefahren wurden. — Bei Siegburg überschlug sich an einer tiefen Straßensenkung und gleichzeitig scharfen Kurve ein Automobil. Einer der Insassen wurde gegen einen Baum geschleudert und dabei schwer am Kopfe verletzt. — Auf dem Kölner Markt war in voriger Woche die Fufuhr holländischen Kopfsalats so stark, daß weder die Großisten noch die sehr zahlreichen Handtarenbesitzer die Menge dieser Feldfrucht zu bewältigen imstande waren. — Aus der Auferstehungskirche in Kassel stahlen Diebe Silberfachen im Werte von etwa 700 Mark. — Ein ehemaliger Schulkamerad des Kaisers, der Justizrat Dr. Juvenal in Kassel, ist plötzlich infolge einer Gehirnlahmung gestorben. Der Verstorbene war als einer der tüchtigsten Rechtsanwälte sehr gesucht.

O Von Hunden zerfleischt. Während man sonst in den Blättern nur von schlaun und guten Hunden und von schier aus Wunderbare grenzenden Thaten der getreuen Vierfüßler lesen kann, werden jetzt gleich zwei Schandthaten von Hunden bekannt, die nicht geeignet sind, ihrer Rasse neue Freunde zu erwerben. Eine Meldung kommt aus

§ Geheimbundsprozeß in München. Die Angeklagten **Erich Mühlam** und **Karl Schulze**, welche zuerst vernommen werden, geben zu, daß sie Anarchisten sind, bestreiten aber übereinstimmend die ihnen zur Last gelegten verbrecherischen Anklagen. Zu Diebstählen, Falschmünzerei oder Tressen will Mühlam die Teilnehmer an den Zusammenkünften nie aufgefordert haben. Schulze, der einen recht intelligenten Eindruck macht, erklärt die bei ihm gefundenen Aufzeichnungen, nach denen verschiedene Gewaltakte, wie die Sprengung des Reichstagsgebäudes und ähnliches geplant wurden, für Scherze, wie er sie zu machen pflege. Seine Aufgabe in der Gruppe „**Tat**“ sei keine agitatorische gewesen. Auch die Angeklagten **Ertl** und **Kindler** erklären sich für nicht schuldig. Bei der weiteren Vernehmung Schulzes gibt dieser zu, bei der Entfernung des Schildes des spanischen Konsuls in München während der Ferrerbewegung beteiligt gewesen zu sein. Hieran nahm auch **Ertl** Anteil. Die bisher vernommenen Zeugen bestätigen, daß bei ihrer Teilnahme an Versammlungen aufreizende Reden nicht gehalten seien.

Nah und fern.

Der Deutsche Kaiser und drei seiner Söhne als Gäste der Familie des Bergmanns Robert Franke in Nord wurde der 12. Sohn geboren. Nachdem die früheren Söhne der Kaiser, der Kronprinz und zwei Edelf als Vaten gestanden haben, hat jetzt beim 12. Jungen Prinz Adalbert von Preußen die Vaternstelle

In der Familie des Bergmanns Robert Franke in Sachsen-Nord wurde der 12. Sohn geboren. Nachdem die früheren Söhne der Kaiser, der Kronprinz und sein ältester Bruder Prinz Albert von Preußen die Väterstelle

○ Von Stufe zu Stufe. Wegen Sechrellerei verhaftete wurde in Strelitz in Mecklenburg die österreichische Reichsfreiin Vittoria Wolff von und zu Lodenmarth, eine seit Jahren dem Trunk ergebene Person. Sie hatte in einem Gasthof in Neustrelitz eine Sechschuld hinterlassen und dann in Begleitung ihres Sohnes das Weite gesucht. Die Verhaftete treibt sich seit Jahren abenteuernd in der Welt umher. Durch eigene und wohl auch durch fremde

o Das Geheimniß des Comersees. Gegen den Amerikaner Charlton, der, wie erinnerlich sein wird, seine Gattin ermordet und im Comersee versenkt haben soll, hatten die italienischen Behörden einen Haftbefehl erlassen, und es gelang auch einem von den Eltern der Ermordeten mit der Verfolgung Charltons beauftragten Detektiv, ihn in einem Hotel in Finsborough Circus in England ausfindig zu machen. Es glückte dem Verfolger aber nicht, den Mörder festzunehmen, da dieser sich auf den deutschen Dampfer „Deutschland“ begeben hatte, der die Fahrt antrat, bevor der Detektiv ihn erreichen konnte. Charlton hatte eben erst eine Blinddarmoperation durchgemacht, nach deren Heilung er das Hotel sofort verließ, um sich einzuschiffen. Die amerikanischen Behörden sind telegraphisch verständigt, so daß Charlton bei seiner Ankunft in Newyork verhaftet werden dürfte.

Nachricht.-Zeitung.

Berlin, 23. Juni. (Kontlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg W 190, Danzig W 194—195,50, R 142, G 130, H 148, Stettin W 202, R 128—139, H 140 bis 147, Bielefeld W 201—203, R 139, G 133, H 146, Breslau W 205—206, R 140, Fg 135, H 148, Berlin W 195—198, R 143—145, H 151—166, Magdeburg W 192—197, R 138 bis 144, H 150—160, Hamburg W 198, R 138—148, H 153 bis 173, Hannover W 194, R 143, H 160, Dortmund W 185.

R 140, H 140, R 143 W 190, R 148, H 152, Mannheim W 210—202,50, R 157,50—160, H 152,50—157,50.

Berlin, 23. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50—27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,60—19,70. Abn. im September 18,05. Dezember 18,10. Markt. — Rüböl für 100 Kilo mit Foh. Abn. im lauf. Monat 53 Brief, Oktober 50,40—50,50 bis 50,80. Dezember 50,50 Geld. Behauptet.

Limburg, 22. Juni. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen, Nassauischer Mt. 16,25, weißer, fremder 15,90, Korn 10,50 Futtergerste 0,00, Braugerste 00,00, Hafer 7,00 Mt., Kartoffeln 2,20—2,50 Mt. p. Malt.

Öffentlicher Wetterdienst Weiburg.
Borausichtliches Wetter für Samstag den 25. Juni.
Vorwiegend wolfig, trübe, Regenfälle, kühl.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatverträge.
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen.
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Verdingung.

Die Bauarbeiten zum Schulhausneubau der Gemeinde Niederhattert sollen in nachstehenden Losen vergeben werden:

- Los I Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten
- „ II Steinmearbeiten
- „ III Zimmerarbeiten
- „ IV Eisenlieferung
- „ V Eisenarbeiten
- „ VI Dachdeckerarbeiten
- „ VII Klempnerarbeiten
- „ VIII Glaserarbeiten
- „ IX Schreinerarbeiten
- „ X Anstreicherarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten — Königl. Landratsamt Marienberg — sowie auf dem Bürgermeisterrat in Niederhattert eingesehen werden.

Angebotsformulare können bei rechtzeitiger Bestellung bis zum 4. u. 11. d. Mts. gegen portofreie Einsendung der Schreibgebühren oder per Postnachnahme vom Kreisaußschuß-Bureau in Marienberg bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag den 9. Juli vormittags 11 Uhr dem Bürgermeisterrat Niederhattert einzusenden, woselbst zur genannten Stunde die Öffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist in 4 Wochen.

Marienberg, den 23. Juni 1910.

Heuzeroth,
Kreisbautechniker.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Sport- u. Leiterwagen
schwere Gebirgswagen

Kinder-Sitz- und Liegewagen
Beste Fabrikate Billige Preise

Große Auswahl in
Möbeln aller Art
Kristall-Spiegel, Flurgarderoben etc. etc.

Bequeme Zahlung.

Karl Baldus, Möbelfabrik, Hachenburg.



Gelegenheitskauf.

Ausverkauf wegen Umzuges!

Um möglichst schnell damit zu räumen, werden sämtliche Warenbestände zu Spottpreisen abgegeben. Zum Beispiel:

Salatöl (allerfeinstes)	früher Mt. 1.30, jetzt Mt. 0.95
Backöl	„ „ 0.90, „ „ 0.75
Rüböl	„ „ 0.85, „ „ 0.70
Gerste (feine)	„ „ 0.30, „ „ 0.24
do. (mittel)	„ „ 0.28, „ „ 0.22
do. (grob)	„ „ 0.23, „ „ 0.18
Palmin-Palmbutter	„ „ 0.75, „ „ 0.68
(trotz der Preissteigerung)	
Limburger Käse, hochfein	per Pfd. „ 0.50
Schweizer	„ „ usw. usw.
Linien	„ „ 14 Pfg.

Schmierseife per Pfd. 19 Pfg., Kernseife per Pfd. 32 Pfg.

Tabak und Zigarren äußerst billig.

Kaffee, Schokolade, Kakao, Tee usw. usw.
alles zu staunend billigen Ausverkaufspreisen.

Kaufhaus für Lebensmittel Hachenburg,
a. d. evang. Kirche.

Frachtbriefe nach neuester Vorschrift mit und ohne Firmadruck liefert in sauberster Ausführung zu mäßigem Preise schnellstens die

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“



Blendend weiße Wäsche
erzielt jede Hausfrau mit
Welt-Waschblau-Papier.

Grossartiger Ersatz für die unsauberen und altmodischen Blausäcke u. Kugeln! Für die Wäsche völlig unschädlich! Ruvert mit 6 großen Blättern 10 Pfg. In Hachenburg zu haben bei Carl Dasbach und C. v. Saint George; in Nister bei A. Wästenfeld und W. Zimmermann, Hausierer.

Grosses Tapeten-lager

in den modernsten Mustern,
von den billigsten bis zu den feinsten Arten.
Jede Woche neue Dessins.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!
Wilhelm Pickel,
Hachenburg. Inh. Carl Pickel.

Bratheringe
Bismarckheringe

in frischer Sendung empfiehlt
Stephan Fruby
Hachenburg.

Transportable Räucher-Apparat
mit Tür- und Luft-Ventil
von 29 M. an.
Warenhaus S. Rosenau,
Hachenburg.



Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::
Hochzeiteinladungen ::
Vermählungsanzeigen ::

liefert schnell und zu mäßigen Preisen
:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank

Enorme Auswahl in Kinder- und Sportwagen.

Geschmackvolle Ausführung.

Außergewöhnlich billige Preise.



M. 5⁹⁰



95 Pfg.

M. 5⁹⁰



Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.